

Berufsbildung im Umbruch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **89 (1971)**

Heft 45

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85027>

Nutzungsbedingungen

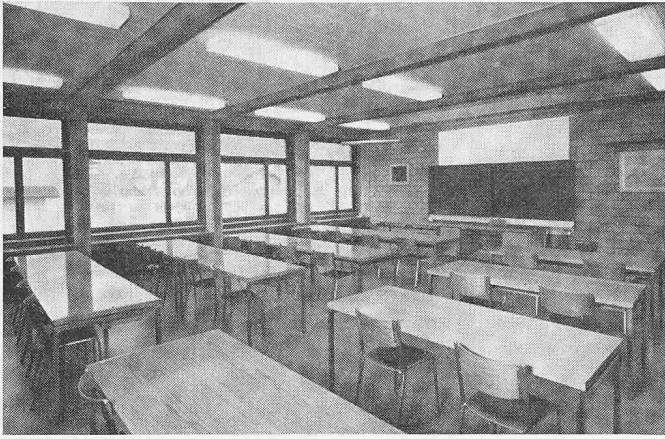
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

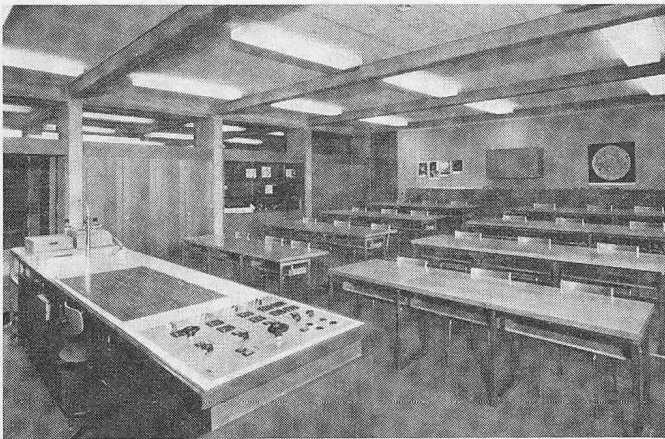
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

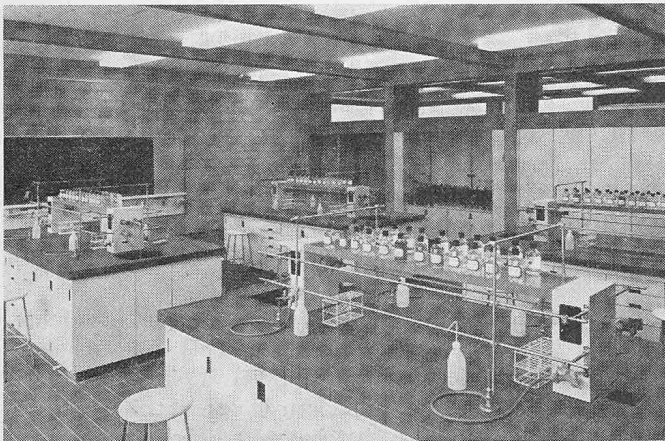
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unterrichtszimmer für Geschäftskunde (3. OG, 7)



Zimmer für Fachunterricht (OG)



Labor (2. OG, 8)

Berufsbildung im Umbruch

DK 377.001

Zur Einweihung der neuen Gewerbeschule Chur äusserte sich deren Rektor *Cl. Gritti* (Präsident der Baukommission) über die Umbruchsituation bei der Berufsbildung. Wir entnehmen seinen Ausführungen:

«Wir müssen lernen, schon heute zu tun, was morgen notwendig ist.» (U. Kägi in *«Stichwort Schweiz 2000»*.)

Unsere Generation ist Zeuge einer ausserordentlichen, fast explosionsartigen Entwicklung in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft. Massnahmen, die wir heute auf Grund unserer Erfahrungen für morgen vorbereiten, kommen zu spät, weil sie morgen bereits überholt sind. Um zu bestehen, gilt es, das Wettrennen mit der sprunghaften Entwicklung zu gewinnen, ihr sogar etwas voraus zu sein, die Bahn zu weisen, damit wir nicht zu ihren Sklaven und

Leidtragenden werden. Auf allen Schulstufen und bei allen Bildungsrichtungen ist die Diskussion über die Schulreform in vollem Fluss. Dass das berufliche Bildungswesen mit dabei ist und in grundlegender Umbruchsituation steht, verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass gerade diese Bildungsrichtung wie kaum eine andere in direktem Kontakt mit der Technik und der wirtschaftlichen Entwicklung steht, dass sie andererseits seit einiger Zeit in recht vielen Belangen, vielleicht auch wegen einer gewissen Überbewertung anderer Bildungsrichtungen, in unverzeihlicher Art vernachlässigt wurde und unbeachtet geblieben ist.

«Eintopf-Gericht»?

Es zeigt sich deutlich, dass die bisherige Form der beruflichen Ausbildung mit der traditionellen Meisterlehre und der Ergänzung in der Berufsschule den erhöhten, vielseitigeren heutigen Anforderungen und Ansprüchen in recht vielen Berufen und Arbeitsgebieten nicht mehr genügt. An den Berufs- und Fachmann von morgen werden höhere Anforderungen gestellt. Neben der beruflichen Fertigkeit und dem handwerklichen Können ist gute Allgemeinbildung, verbunden mit geistiger Beweglichkeit, Voraussetzung für die Bewährung im Wettlauf mit dem Zeitgeschehen.

Soweit die Anforderungen, die einer entsprechenden Aufwertung der Berufslehre und einer Erweiterung der Aufgabe der Berufsschule rufen. Leider zeichnete sich aber gerade in den letzten Jahren eine diesen Anforderungen entgegengesetzte Entwicklung ab. Der überhandnehmende Zug zur Mittel- und Hochschule, die stark ausgebaute Subventionierung des Studiums und eine falsche Prestigeeinstellung der Eltern haben eine Verminderung der Zahl der intellektuell begabten Lehrlinge zur Folge gehabt. Es entstanden empfindliche Lücken, die leider, zum Teil auch notgedrungen, mit jungen Leuten aufgefüllt wurden, welche weder die Begabung noch die Einsatzfreude für vermehrte Leistung und zusätzliche Bildung zeigen. Folge davon ist ein Sinken des durchschnittlichen Intelligenzniveaus, verbunden mit grosser intellektueller Breitenstreuung, welche namentlich die Aufgabe der Berufsschulen wesentlich erschwert. Die heutige Organisation lässt kaum Rücksicht nehmen auf diese Begabtenstreuung, was der Berufsschule den zum Teil sicherlich berechtigten Vorwurf des «Eintopf-Gerichtes» gebracht hat, laut welchem allen dasselbe geboten wird: den Begabten zu wenig und den Schwachen zu viel. Oder anders gesagt, die einen werden überfordert und die andern kommen zu kurz.

In dieser Form und Organisation können Berufslehre und Berufsschule ihre neue Aufgabe nicht mehr erfüllen. Eine grundlegende Reorganisation drängt sich auf. Dachorganisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie der Berufsschulen haben Vorschläge für eine solche Reorganisation, für eine Aufwertung der Berufslehre, verbunden mit zusätzlicher Bildungsaufgabe an der Berufsschule, unterbreitet. Gefordert werden:

1. Systematische und gezielte praktische Ausbildung
2. Vertiefung des beruflichen Wissens
3. Förderung der Allgemeinbildung auf breiterer Basis, verbunden mit grösserer geistiger Mobilität
4. Begabtenförderung mit Anschlussmöglichkeit an das höhere Studium und mit besserer Querverbindung zu anderen Bildungsrichtungen.

Verschiedene Kommissionen, in denen Vertreter aller dabei interessierten Kreise mitwirken, sind daran, den geeigneten Weg zur Erreichung dieser Ziele zu suchen und vorzuschlagen. Dazu sind auch bereits verschiedene neue Ausbildungsmodelle in Diskussion und Erprobung:

1. Zweijährige Kurz- und Anlehre

Die Kurzlehre, auch erste Stufe einer Stufenlehre genannt, ist vorerst für die schwächsten Schüler gedacht, für Schüler mit begrenzten geistigen Fähigkeiten, aber noch guter manueller und praktischer Begabung. Diese Schüler sollen an der Berufsschule mit einem Minimalprogramm im Rahmen ihrer Fähigkeiten ausgebildet werden.

2. Normale, ausgebaute vierjährige Berufslehre (obere, erweiterte Stufe)

Hier erfolgt die systematische, praktische Ausbildung in rationeller, konzentrierter Form, verbunden mit vertiefter beruflicher Ausbildung. Dazu soll eine Erweiterung der Allgemeinbildung an der Schule kommen, die zum Teil und je nach Beruf einen zweiten Schul-Halbtage pro Woche beansprucht.

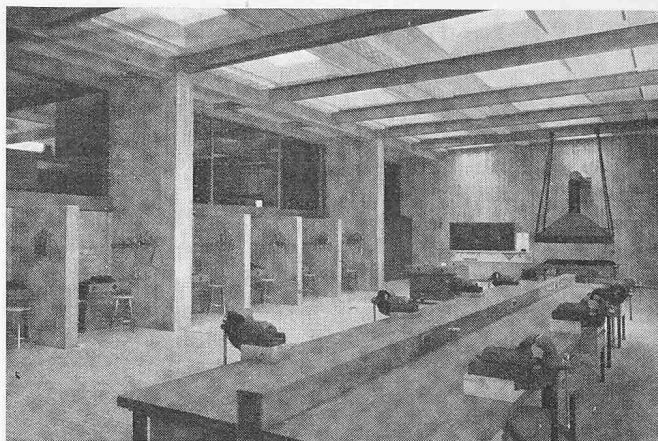
3. Berufsmittelschule

Diese neue Form der Berufsschule, Berufsmittelschule genannt, wird in verschiedenen Modellen an einzelnen grossen Berufsschulen der Schweiz erprobt und soll in Bälde auf gesamtschweizerischer Ebene nach einheitlichen Bestimmungen an allen grösseren Schulen regional oder kantonal geführt werden. Sie dient der Begabtenförderung und soll jenen Jugendlichen zur Verfügung stehen, die dank ihrer Begabung durch grösseren Fleiss und Einsatz befähigt und gewillt sind, ein Vermehrtes zu leisten, um nach der Lehre und nach erfolgreichem Abschluss an der Berufsmittelschule Stellen im mittleren Kader einzunehmen oder durch weiteres Studium in höhere Chargen aufzusteigen.

Die Schüler besuchen den auf zwei Tage pro Woche erweiterten Unterricht entweder in getrennten, selbständigen Klassen oder den Pflichtunterricht mit den Schülern der Normallehre, um nach dem ersten Lehrjahr einen zusätzlichen Unterricht von 10 bis 12 Stunden pro Woche zu erhalten, wobei die praktische Berufsausbildung auf ein Minimum reduziert und noch drei volle Tage pro Woche betragen wird. Der zusätzliche Unterricht umfasst Kernfächer der Berufsgattung, Mathematik, Physik, Deutsch, Geschichte, Fremdsprache, Turnen sowie Wahlfächer, zum Beispiel Chemie, weitere Fremdsprachen, und Freifächer verschiedener, darunter auch kunstgewerblicher Richtung. Die Berufsmittelschulen sollen durch unsere bisherigen Berufsschulen geführt werden. Zur Diskussion stehen aber auch schon selbständige Berufsmittelschulen technischer, allgemeiner oder kunstgewerblich gestalterischer Richtung. Alle diese Neuerungen verursachen eine wesentliche und grundlegende Umstellung in der Organisation des beruflichen Bildungswesens. Es werden Änderungen und Neubearbeitungen der betreffenden Berufsreglemente und Lehrpläne sowie der Promotions-, Übertritts- und Prüfungsbestimmungen notwendig.

Ausbildung der Lehrkräfte

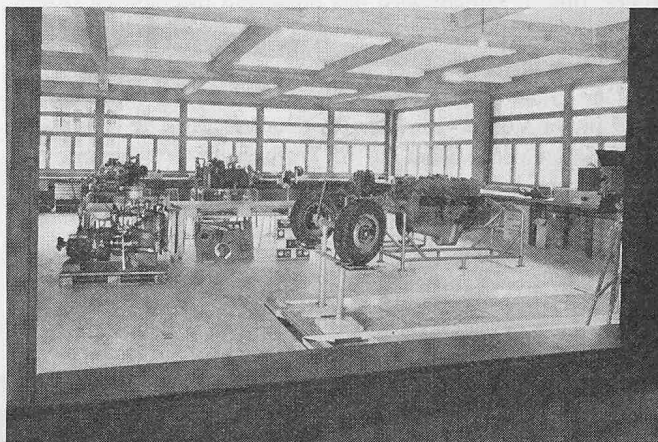
Höhere Anforderungen an den Unterricht wirken sich auch auf den Unterrichtenden aus und rufen einer entsprechenden Lehrerbildung. Für die Ausbildung und für das Studium zum Primar-, Sekundar- und Handelslehrer stehen geeignete Anstalten und Schulen zur Verfügung. Mangels einer Anstalt, an der der zukünftige Gewerbelehrer seinem Studium obliegen kann, hat das BIGA seit Jahren diese Lücke mit einjährigen und kurzfristigen Kursen ausgefüllt. Auch hier ist nun eine grundlegende Neuerung im Gange. Das neue eidgenössische Berufsbildungsgesetz überträgt die Aufgabe der Ausbildung der Gewerbelehrer dem Bund. Eine vom Bundesrat eingesetzte Kom-



Werkstatt für Spengler, Bauschlosser, Installateure (Sockelgeschoss, 14)



Werkstatt für Schreiner (Sockelgeschoss, 10)



Auto-Lehrraum (Sockelgeschoss, 9)

mission hat Vorschläge für das Studium und die Ausbildung haupt- und nebenamtlicher Gewerbelehrer allgemeinbildender und berufskundlicher Richtung eingereicht.

Vorgesehen ist ein eidgenössisches Institut, an welchem Primar- und Sekundarlehrer sowie Berufsleute mit abgeschlossenem Studium an höheren technischen Lehranstalten oder an einer Hochschule, aber auch Fachleute mit anderer Vorbildung dem Gewerbelehrerstudium obliegen können. Dieses Institut wird ein zusätzliches Studium ermöglichen und namentlich die Berufsleute in die Methodik des berufskundlichen Unterrichtes einführen und sie dazu mit der Psychologie des Jugendlichen vertraut machen. Es ist vorgesehen, diesem Institut als zentraler Bildungs- und Forschungsstätte auch wissenschaftliche Aufgaben der Forschung, der Statistik, der Psychologie und der Didaktik dieser Schul- und Ausbildungsrichtung zu übertragen.